

Zeitschrift:	Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte = Revue d'histoire ecclésiastique suisse
Herausgeber:	Vereinigung für Schweizerische Kirchengeschichte
Band:	21 (1927)
Artikel:	Die Geschichtsschreibung im Stifte Rheinau
Autor:	Henggeler, Rudolf
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-123939

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Geschichtsschreibung im Stifte Rheinau.

Von P. RUDOLF HENGELEER O. S. B.

Wie kaum in einem andern Schweizerkloster fand das Studium der Geschichte in Rheinau liebevolle Pflege. In erster Linie war es die Geschichte des eigenen Klosters, mit der man sich beschäftigte, doch vergaß man darüber weder die Ordens- und Kirchengeschichte, noch die Geschichte der engern und weitern Heimat.

A. Pflege der Klostergeschichte.

Als *Quellen* für die eigene Klostergeschichte kamen in erster Linie die Urkunden des Archives in Betracht. Von diesen hatten sich aus den ersten Jahrhunderten des Klosterbestandes verhältnismäßig wenige im Original erhalten. Der größere Teil war in Kopien im sogenannten *Cartular* (s. u.) überliefert worden. Unter den Urkunden befanden sich allerdings auch einige Fälschungen, die erst im XIX. Jahrhundert als solche erkannt wurden. Diese haben auf die Gestaltung der Klostergeschichte nicht geringen Einfluß ausgeübt. Vor allem gilt das von dem gefälschten Diplom Ludwig des Deutschen aus dem Jahre 852, in dem die Gründungsgeschichte des Klosters berührt wird, und auf dem daher in der Folge alle aufbauten, die sich mit der Gründungsgeschichte Rheinaus befaßten. Selbst der gründlichste Kenner der Rheinauer Klostergeschichte, P. Mauritius Hohenbaum van der Meer, fiel diesen Fälschungen zum Opfer.

Neben den Urkunden kamen als Quellen vor allem die Nekrologien in Betracht. Das alte Nekrologium war freilich verloren gegangen und erst 1635 wurde unter Abt Eberhard von Bernhausen durch P. Gabriel Hässi ein neues angelegt, das 1729 und wiederum 1772 erneuert wurde. Einzelne mittelalterliche Handschriften (es sind vorab Nr. 39, 74 b und 83 der Rheinauerhandschriften der Zentralbibliothek Zürich) enthalten aber wertvolle nekrologische Notizen, die einen Ersatz boten.

An auswärtigen Quellen benutzte man in erster Linie das Confraternitätsbuch von St. Gallen, von dem man genaue Kopien sich verschaffte. Vereinzelt erhielt man auch aus andern Klosterarchiven auf Rheinau bezügliche Notizen, die man verwertete. Daneben war gewiß auch eine lokale Tradition da, die sich von Generation zu Generation mündlich fortpflanzte und die verhältnismäßig spät schriftlich fixiert wurde.

Als *Quellensammlung* haben wir vorab das bereits erwähnte *Cartular* zu betrachten, das sich heute im Zürcher Staatsarchiv befindet. Dasselbe wurde im Anfang des zweiten Viertels des XII. Jahrhunderts angelegt. Es enthält im ganzen 51 Urkunden. Davon sind die Nummern 1-33 und 36-43 von der gleichen Hand geschrieben, während die übrigen 18 Nummern drei verschiedenen Händen angehören.

Anlaß zur Abfassung des Cartulars gab ziemlich sicher der mit den Grafen von Lenzburg waltende Streit wegen der Vogteirechte unter Abt Dietmar. Man wollte so durch eine Zusammenstellung der wichtigern Urkunden eine Übersicht über die Schenkungen, Privilegien und Rechte des Klosters gewinnen. Das Cartular sollte zugleich auch eine Darlegung der Rechte und Freiheiten des Gotteshauses bilden, darum wurde auch am Rande eine Zusammenstellung verschiedener Erlasse und Aussprüche von Päpsten u. a. über die Rechte der Kirche beigefügt.

Der erste Schreiber hat von sich aus den Urkunden eine Datierung nach Papstjahren beigefügt, wobei er sich freilich bei den meisten Angaben irrte. Da auch bei den Königs- und Kaiserjahren, nach denen die ursprüngliche Datierung erfolgte, verschiedene Zählungen möglich sind, so steht es im allgemeinen um die Datierung dieser Urkunden nicht zum besten.¹

Über die Urkunden des Cartulars liegen mehrere besondere Untersuchungen von unbekannten Verfassern vor, die sich in Van der Meers *Miscellanea* finden: «Notae in librum fundationum seu Chartarium sub Mansc. V.» (*Miscellanea* 21, 1) und «Untersuchung der Diplome des Cartulars» (*Miscellanea* 26, 23). P. Peter Schädler und P. Gerold Müller schrieben gemeinsam die «Notae et reflexiones ad chartarium Rhenaugiense».

Als *Quellensammlung* darf auch die «Relation von dem Sultzischen

¹ Vergl. G. Meyer v. Knonau, Das *Cartular* von Rheinau. Quellen zur Schweizergeschichte, III, 2; insbesondere das Nachwort p. 77-85.

Überfall und Eingriff sub Titulo Advocatiae unter Abt Eberhard Schwager ab anno 1443 usque 1452 » betrachtet werden, in der sich neben der Schilderung der Vorgänge auch die getroffenen Vereinbarungen im Wortlaute finden. Die aus dem XV. Jahrhundert stammende Originalhandschrift befindet sich im Rheinauerarchiv Einsiedeln (R 42).¹

Erstmals hat P. Fridolin Zumbrunnen (1602–91) in seinen « Miscellanea, hoc est Privilegia quaedam sive Documenta Monasterii Rhenoviensis ordine alphabetico collecta » eine Reihe der wichtigsten Urkunden zusammengestellt (R 53). Ein gleiches tat bedeutend später P. Gerold Müller (1694–1757), der die « Copiae litterarum originalium fundatorum, pontificum, imperatorum etc. in gratiam Monasterii Rhenoviensis editarum » anfertigte.² Erst der spätere Abt Bernhard Rusconi (1702–53; Abt von 1744 an) hat indessen alle wichtigen Urkunden des Stiftes systematisch in dem dritten und vierten Band seines großangelegten Werkes über Rheinau (s. u.) zusammengetragen,³ nachdem er schon vorher in seinem « Diarium Rhenoviense seu Historia de Monasterio Rhenoviensi » eine Art Regesten der Urkunden angelegt hatte (R 30). In einer weiteren Arbeit: « Diplomata, Bullae, Dotations etc. a Restauratione usque ad 1290 », stellte er die Urkunden bis 1290 im Auszuge zusammen (R 54).

Im Jahre 1771 vollendete P. Theobald Hiestand (1733–88) einen « Codex diplomaticus monasterii Rhenaugiensis, in quo omnes fere chartae, bullae atque diplomata ex archivio nostro a saeculo IX. usque ad saeculum XV. ordine chronologico continentur, additis nonullis extraneis ad historiam rhenaugiensem pertinentibus ».⁴

Bald nachher sichtete P. Mauritius Hohenbaum van der Meer (1718–95) von neuem das Urkundenmaterial des Stiftes und verfaßte zu seinen Annales Rhenaugiae (s. u.) als zweiten Teil einen « Codex probationum continens monumenta notis illustrata ». Davon enthielt der erste Teil die Urkunden von 852–1598 zugleich mit Abbildungen der Siegel, eine Abschrift der ältesten Lebensbeschreibung des heiligen Fintan, sowie eine Abhandlung über die Traditionsurkunde der Cella Alba (St. Blasien).⁵

¹ Die Signatur R bezeichnet die Zugehörigkeit zum Rheinauerarchiv in Einsiedeln.

² Zitiert bei *Haller*, III, 1509.

³ Bullae, diplomata, dotations aliaeque litterae etc. 1743 und 1750 (R 31).

⁴ Staatsarchiv Zürich J 431 c.

⁵ Während die zwei Bände Annales heute in Einsiedeln sind (R 38), ist ein Band dieses Codex probationum im Staatsarchiv Zürich (J 432), das ihn von

P. Mauritius fügte auch seiner in Zapfs *Monumenta anecdotae* 1785 erschienenen *Historia diplomatica monasterii Rhenaugiensis* O. S.B. einen «*Codex diplomaticus ad historiam Monasterii Rhenaugiensis*» bei (pag. 430-522), worin er die Urkunden von 855-1375 im Drucke veröffentlichte. Die Fortsetzung des ganzen Werkes blieb ungedruckt, die Fortsetzung des *Codex diplomaticus* allem Anschein nach auch ungeschrieben.

Van der Meer schrieb auch «Anmerkungen über die ältesten und vornehmsten Siegel der Diplome und Urkunden des Archives in Rheinau vom Jahre 858 an bis 1713.»¹

Für das Studium der Urkundenbestände waren auch die Arbeiten von P. Gerold Müller und P. Karl Bessler berechnet. Ersterer schrieb eine «*Tabula temporaria. Calendarium antiquum et reformatum ab Anno Christi 140 usque 2000 unacum indictionibus, aureis numeris, litteris dominicalibus, festis mobilibus, serie pontificum, nuntiorum apostolicorum Helvetiae et romanorum imperatorum pro explicando dato diplomatum ac litterarum antiquarum novisque, quoad opus fuerit, conficiendis*» (nach P. Basil Germann). P. Karl Beßler (1702-51) verfertigte ebenfalls eine «*Tabula temporaria continens litteras dominicales juxta regulas calendarii tam Juliani quam Gregoriani, una cum indictionibus romanis et aureo numero ab anno salutis 838 ad annum 1917, cui adjungitur probatio historica ipsius tabulae nec non applicatio ejusdem ad nostra diplomata et chartularium*».

An dieser Stelle sind auch die im 18. Jahrhundert entstandenen Repertorien oder Inhaltsverzeichnisse der Archivbestände zu erwähnen. Davon besitzt das Rheinauerarchiv Einsiedeln allein drei großangelegte Werke: *Repertorium Archivii Rhenaugiensis* in neun Bänden (R 1); *Repertorium Archivii Rhenaugiensis* in sieben Bänden (R 2) und *Compendium Archivii Monasterii Rhenoviensis* in acht Bänden (R 9). Ein solches Repertorium in acht Bänden, von P. Peter Schädler geschrieben, findet sich überdies noch im Staatsarchiv Zürich. Dazu kommen noch im Rheinauerarchiv Einsiedeln drei Bände: *Hierarchia* (R 3), vier Bände *Conventualia* (R 4), ein Band *Custodia*, von P. Konrad Weninger geschrieben (R 5), ein Band *Repertorium*

E. B. Goldschmidt in Frankfurt erwarb. Er kam wohl aus dem Nachlaß eines Konventionalen nach der Aufhebung des Stiftes nach Frankfurt.

¹ Mit Abbildungen von 97 Siegeln (zitiert bei *Lindner-Waltenspül, Catalogus religiosorum exempti monasterii Rhenaugiensis ect.* Freiburger Diözesan-Archiv, XIV. 1881).

Archivii Mammeriensis (R 6), ein Band *Participantes* (R 8) und ein «Haus- oder Kanzleibuch» (R 7).

Noch kurz vor der Aufhebung (1862), wahrscheinlich angeregt durch die Herausgabe der Regesten verschiedener schweizerischer Archive durch Mohr, stellte Prior P. Fridolin Waltenspül «Die Regesten der Benediktiner-Abtei Rheinau» (R 10) zusammen, worin er die Urkunden von 844 bis 1520 zusammentrug. In einem Bande: «*Excerpta ex Archivio Rhenaugensi*» stellte er verschiedene Auszüge von Urkunden her (R 55).

Eine kritische, zuverlässige Herausgabe der Rheinauer Urkunden wurde erst durch die Herausgabe des «Urkundenbuches der Stadt und Landschaft Zürich» möglich. Der erste Band¹ erschien 1888 (Zürich, Verlag von S. Höhr); heute liegt der elfte Band des Werkes vor, der 1920 (bei Beer & C° in Zürich) erschien und die Urkunden von 1326–1336 umfaßt. Bis zu diesem Jahre sind auch alle Urkunden, die Rheinau betreffen, aufgenommen worden.

Als Quellensammlung kommen auch noch die Kapitelsakten, sowie die Visitationsrezesse in Betracht. Die Kapitelsakten sind in zwei Rezessionen erhalten: *Acta capitularia Monasterii Rhenoviensis*, zwei Bände; 1243–1758 und 1758–1861 (R 58) und *Protocollo seu Acta capitularia congregationis Monasterii B. V. M. ac S. Fintani Confessoris in Rinow, sub initia R^{mi} et Ampl^{mi} Pr. Bernardi incoepita a 1642–1758* (R 59). Die *Recessus Visitationis Monasterii Rhenoviensis* sind in einem Bande, von 1603–1747 reichend, zusammengetragen, die späteren befinden sich in einem Convolute (R 57).

Schon im XVI. Jahrhundert machte man sich in Rheinau auch an die *Verwertung* des vorhandenen Urkundenmaterials. Der erste, der sich ausführlich mit der Geschichte des Klosters befaßte, war nach dem Zeugnis des P. Roman von Lauffen *P. Georg Sebastian Harzer von Salenstein* (1611), «der ein wohlbelesener Historicus, möglichsten Fleiß angewendet, aus alten noch verbliebenen Monumentis vnseres Gottshauses Vrsprung vnd Stiftung zu beschriiben». Aber schon zur Zeit P. Romans (1646) waren nur mehr die zwei ersten Bogen dieser Arbeit vorhanden, weil «selbiges Buch (welches höchstlich zu beduren) verzogen vnd vertragen» worden.

Abt Eberhard von Bernhausen (1613–42) beauftragte, da, wie

¹ Herausgegeben von einer Kommission der antiquarischen Gesellschaft in Zürich, bearbeitet von Dr. J. Escher und Dr. P. Schweizer.

gesagt, die Arbeit Harzers verloren gegangen war, *P. Nikolaus Fortmann* (1588–1630) mit der Ausarbeitung einer neuen Klostergeschichte. Dieser «hat widerumb angefangen die alten Schrifften durchzulesen, der ersten Fundation nachgeschlagen, den meisten Teil der Privilegien abgeschrieben und ein Catalogum der gewesnen Aebbtien zusammen colligirt, in meinung ein Chronick zu machen ; aber sein fürnemmen nit fortgesetzt » (Lauffen). Nach Haller (III. 1486) soll P. Wolfgang Stehelin (1588–1646) diese Arbeit fortgesetzt haben ; doch meldet P. Roman von Lauffen nichts davon. Auf jeden Fall hat sich weder von ihm, noch von P. Nikolaus etwas erhalten.

P. Roman von Lauffen (1599–1650) beschloß das wiederholt versuchte Werk von neuem in Angriff zu nehmen, «damit man auf das wenigst ein geringe erkenntnus vnd Wüssenschaft möchte haben von der Stiftung, Stiffteren vnd Guottätteren unsers uralten Gottshauses, wie es auff- und abgenommen, mit was für ansehenlichen Freyheiten es begabt und was sich denkwürdiges vnder eines ieden Abbts regierung zugetragen ». Er nennt sein Werk : «Diarium Rhenoviense, das ist kurtze Beschreibung der Stiftung, Succession vnd Regierung der Praelaten des uralten Gottshauses Rheinauw (aus alten Instrumenten, so vil möglich gewesen zue finden, zusammen gezogen und beschrieben). » Er wollte keine Chronik im landläufigen Sinne schreiben, indem er lediglich nur die Klostergeschichte, und nicht, wie dies bei den Chroniken meist der Fall, auch die Zeitgeschichte berücksichtigte. P. Roman konnte sein Werk bis zum Jahre 1515 führen ; an der Vollendung hinderte ihn sein am 12. Oktober 1650 erfolgter Tod. Das Original befindet sich in Einsiedeln (R 26) ; eine Kopie davon fertigte 1674 P. Nikolaus Landart (1624–96) an, die sich ebenfalls in Einsiedeln befindet (R 85). Eine unvollständige Kopie der Chronik Lauffens, die nur bis 1380 reicht, hat uns auch P. Benedikt Oederlin (1593–1655) hinterlassen (R 25).

Ein Zeitgenosse P. Romans, *P. Fridolin Zumbrunnen* (1602–78), machte sich nach dessen Tod an die Abfassung einer kurzen Klostergeschichte. Er überschrieb seine Arbeit : *Miscellanea, hoc est Privilegia quaedam sive Documenta Monasterii Rhenoviensis, ordine alphabetico collecta, cum Notis eorundem. — Item Catalogus Abbatum ejusdem Monasterij cum animadversionibus novo ordine propositis cum altera appendice ad eundem Catalogum, in qua appendice variae litterarum copiae aliquorum Abbatum ac Septem Dominorum Catholicorum Cantorum de Controversiis Monasterii Rhenoviensis Dominium, Juris-*

dictionem et Religionem concernentibus referuntur. Acessit Vita S. Fintani, Confessoris et Monachi Monasterii Rhenoviensis, paraphrastice recitata per R^{mum} Dominum D. Augustinum Stöcklin, Abbatem Monasterij Disertinensis. 1668 » (R 53).

Der erste Teil gibt die Gründungsgeschichte und kurze Aufzeichnungen über die Äbte bis Eberhard von Bernhausen (1613); der zweite Teil bringt eine Reihe von königlichen und päpstlichen Diplomen, zu denen ein dritter Teil kritische Bemerkungen enthält (s. o.). Ein vierter Teil bringt wiederum einen ausführlicheren Äbtekatalog. Als fünfter Teil ist das im Titel erwähnte Leben des hl. Fintan von Augustin Stöcklin beigefügt. Zum Abschluß ist von viel späterer Hand eine Verteidigungsschrift des P. Gregor Muos (s. u.) über das Diplom Ludwig d. D. von 852 eingetragen.

Die Arbeit Zumbrunnens stützt sich größtenteils auf jene P. Romans von Lauffen.

Der erste, der sich zu Beginn des XVIII. Jahrhunderts mit der Rheinauerklostergeschichte befaßte, war *P. Konrad Müller* (1683–1735). Er schrieb 1718 seine « Historia Topico-synoptica de ortu et progressu Monasterij Rhenoviensis in Helvetia. » Der Stoff wird nach den Regierungsjahren der Äbte behandelt und reicht bis Gerold II. (1697 bis 1735) herunter. Obwohl das von auswärts eingeholte Urteil eines P. Felix Egger von Petershausen und P. Apronian Hueber von Mehrerau für den Verfasser günstig lautete, fand die Arbeit später keine Gnaden mehr; denn ein Eintrag auf der Innenseite des Einbandes besagt: « Diese von P. Conrado Müller p. m. aufgesetzte Historia ist Ao 1759, 16. April ex iussu Rev^{mi} Abbatis Januarii, weil selbe nit in allen Dingen genuin, aus dem Archiv ausgemustert worden. » Die Arbeit selbst ist lateinisch abgefaßt (R 28). Zwei Jahre später schrieb P. Konrad ein « Compendium Historicum Monasterii Rhenoviensis, quo breviter 1. Ordo et Series successionis RR. DD. Abbatum, 2. Nomina et Familiae eorundem, 3. Initium et Anni regiminis, 4. Summi Pontifices Romani, 5. Episcopi Constantienses, 6. Imperatores Rom. synchroni, 7. Dies obitus et locus sepulturae, 8. Res memorabiles, si non sub quovis, saltem sub quibusdam gestae producuntur, 9. Denique additis sicubi praeclaris parergis historicis » (R 35), über dessen Anlage schon der ausführliche Titel genügend Aufschluß gibt (R. 35).

Mit ganz besonderem Eifer widmete sich *P. Bernhard Rusconi* (1702–55), der 1744 zum Abte gewählt wurde, der Erforschung der

Geschichte seines Klosters. Seine Quellensammlungen, die er mit kritischen Noten begleitete, haben wir schon erwähnt. Vom Jahre 1739 datiert seine « Historia Topico-synoptica Monasterii Rhenoviensis cum annexo elenco praecipuarum rerum memorabilium nec non serie Abbatum, Priorum, Subpriorum, Oeconomorum, Praefectorum et Religiosorum hujus Monasterii Rhenoviensis » (R 29). 1742 folgte das « Diarium Rhenoviense seu Historia de Monasterio Rhenoviensi » (R 30). Sein 1743 geschriebenes Hauptwerk aber umfaßt drei resp. vier Foliobände :

I. Catalogus Reverendissimorum Dominorum Abbatum et Religiosorum Monasterii B. V. M. Rhenoviensis O. S. P. B.

II. Diarium seu Historia topico-synoptica Monasterii B. V. M. Rhenoviensis Ord. S. P. Benedicti.

III. und IV. Bullae, Diplomata, Dotations aliaque Litterae etc. quibus accessit Synchronismus loco indicis.

In diesen vier Bänden liegt eine Unsumme von Arbeit und Fleiß.

Als P. Bernhard Abt geworden war, gab er *P. Deodat Müller* (1715–77) den Auftrag zur Auffassung einer kurzen Klostergeschichte, die dieser « Kurtzer Begriff der Stift Rheinau vnd seiner Aebbtten anfang, fortgang vnd Begebenheiten » betitelte. Diese Arbeit sollte in Leu's Helvetischem Lexikon Aufnahme finden, wurde aber, wie eine vorgesetzte Bemerkung besagt : « durch widrigen Befehl J. G. Abbten Roman wegen der vnbegründeten Crises des P. Hugo Schmid von St. Blasien vndt einiger andern Einheimischer Liebhaber der newigkeit jn Handhabung der alten meinung die ankunft des hl. Fintans betreffend, redressiert (1754) » (R 27).

An Stelle von P. Deodats Arbeit wurde eine andere, von *P. Beat Muos* (1714–60) verfaßte, an Leu zur Benützung für sein Lexikon übersandt. Eine Kopie davon trägt den Titel : « Histoire du Couvent de Rhinau » (R 33), doch hat Leu sie nicht wörtlich übernommen. P. Beat schrieb noch eine andere Geschichte Rheinaus.¹ Aus der gleichen Zeit stammt auch eine « Historia monasterii Rhenoviensis succincta usque ad annum 1758 », die lateinisch verfaßt ist, deren Verfasser aber nicht genannt wird (R 33). In ihr findet sich zum ersten Mal die Einteilung nach Jahrhunderten (von der Klostergründung an) durchgeführt.

¹ Kurtzer Begriff der historie, die stift und Aebbtten zu Rheinau. 1754 (Miscellanea Van der Meers, 26, 10).

Im Jahre 1765 schrieb *P. Ildephons von Fleckenstein* (1702–67) sein «Compendium Historiae Rhenoviensis», wie der Titel besagt, eine kurze Zusammenfassung der Geschichte von Stadt und Kloster Rheinau, die bis auf seine Zeit reichte (R 34).

Die größten Verdienste um die Erforschung der Rheinauerklostergeschichte aber erwarb sich unstreitig *P. Mauritius Hohenbaum van der Meer* (1718–95). Von 1768 bis 1771 schrieb er sein auf gründlichen Vorarbeiten beruhendes, sieben Foliobände umfassendes lateinisch abgefaßtes Werk: «Millenarium Rhenaugiense», in welchem er nach Jahrhunderten abgeteilt die Geschichte des Stiftes ausführlich behandelt (R 37).

Von 1771 datiert gleichfalls eine in zwei Foliobände zusammengezogene, ebenfalls lateinisch verfaßte Geschichte des Stiftes: «Millenarium Rhenaugiense seu Historia Mille annorum Monasterii Rhenaugiensis a saeculo Christi VIII. usque ad XVIII. e ipsis Actibus, Diplomatibus, Chartis et Manuscriptis hausta et ad sanam chrisim discussa.» Der erste Band umfaßt die Zeit von 778 bis 1499, der zweite geht bis 1682. Das Werk, nicht von P. Mauritius selbst geschrieben, findet sich heute im Staatsarchiv Zürich, das es von E. B. Goldschmidt in Frankfurt erwarb (J 431 a, b).

Kaum war der unermüdliche Historiker mit diesem Werke zu Ende, so ging er wieder an eine Neubearbeitung desselben, wobei ein erster Teil die eigentliche Geschichte, ein zweiter die einschlägigen Urkunden des Archives bringen sollte. Jeder Teil war auf zwei Foliobände berechnet. Dem Werke gab er den Titel: «Annales Rhenaugiae seu Historia liberi et exempti Monasterii Rhenaugiensis, in duas partes divisa, quarum prior gesta mille annorum, altera Codicem probationum continet.»

Der erste Band des ersten Teils umfaßt die Geschichte von 778 bis 1598. Der zweite Band reicht bis 1777. Über den Codex probationum s. o. Das Werk entstand in den Jahren 1776 und 1777.

Im Jahre 1777 vollendete P. Mauritius auch eine deutsche «Kurze Beschreibung der Tausend-jährigen Geschichten des Gottshaus Rheinau» (R 38 a), nachdem er schon das Jahr zuvor eine in 68 Paragraphen eingeteilte: Kurze Beschreibung der tausendjährigen Stiftung des Gotteshauses Rheinau¹ geschrieben hatte. Eine kürzere Bearbeitung dieser deutschen Geschichte entstand ebenfalls 1777: Kurze Geschichte der Stiftung des Gotteshauses Rheinau in 20 Paragraphen geteilt.²

¹ Zentralbibliothek Zürich, Rhen. hist. 21.

² Zentralbibliothek Zürich, Rhen. hist. 15.

Die letztgenannte Arbeit erschien 1778 zu Donaueschingen durch Joh. Matth. Mieth, Hochfürstliche Fürstenbergischen Hofbuchdrucker, als Festgabe zum tausendjährigen Gründungsfest Rheinaus, unter dem Titel: « Kurze Geschichte der Tausendjährigen Stiftung des frey-eximirten Gotteshauses Rheinau: nebst einem treuen Verzeichnisse der Äbte und der merkwürdigen Begebenheiten, die sich unter ihnen zugetragen haben. »

Nach P. Ildephons Fuchs (zitiert bei Linder-Waltenspül) schrieb P. Mauritius noch eine: « Series abbatum seu breve Compendium annalium monasterii Rhenaugiensis. »

Für eine wissenschaftliche Ausgabe arbeitete P. Mauritius sein Werk nochmals um. Georg Wilhelm Zapf von Augsburg hatte sich anerboten, der Arbeit in seinen « Monumenta anecdota historiam Germaniae illustrantia » Aufnahme zu gewähren. Doch erschien von dem auf drei Bände berechneten Werk nur der erste 1785 als « Historia diplomatica Monasterii Rhenaugiensis Ord. S. Bened. » (pag. 224-551) im Drucke. Der Arbeit gehen zwei Abhandlungen über die Vorgeschichte Rheinaus und die Gründer des Gotteshauses voraus, während als Anhang neben dem früher erwähnten Codex diplomaticus noch zwei Aufsätze über die Gründung von St. Blasien und das St. Galler Confraternitätsbuch beigefügt sind. Mit der Herausgabe war freilich der Autor nicht sehr zufrieden; er bemerkte darüber: « Historiam nostram D. Zapf sine notis marginalibus aut annorum numeris nulloque addito indice subjecit, variisque erroribus typographicis conspersam, ut ferme mei me laboris poenitentia subiret. »¹ — Die zwei übrigen Bände blieben Manuskript; der eine reicht bis 1577, der zweite bis 1778 (R 36). Nur der letztere Band ist von Van der Meers eigener Hand geschrieben, den ersten hatte er gleichfalls an Zapf geschickt, ließ ihn aber vorher zur Vorsicht durch die Fratres kopieren.

Neben diesen ausführlichen Arbeiten über die gesamte Stiftsgeschichte behandelte P. Mauritius noch eine Reihe von Einzelfragen, auf die wir weiter unten zu sprechen kommen.

Einen Auszug in drei Bänden aus den Werken Van der Meers veranstaltete unmittelbar nach dem Tode desselben *P. Otmar Vorster*

¹ Zitiert bei *J. G. Mayer*, Leben und Schriften des Pater Moriz Hohenbaum van der Meer, Benediktiner im Stifte Rheinau. Freiburger Diözesan-Archiv, II. Band, pag. 16.

(1734–1808) im Jahre 1796. Er nannte ihn: « Historiae Monasterii Rhenaugiensis et Abbatum nostrorum breve Compendium » (R 39).

Die ganze Arbeit, die Van der Meer geleistet hatte, glaubte *P. Gregor Muos* (1746–1823), den der literarische Ruhm seines Vorgängers kaum schlafen ließ, noch einmal leisten zu sollen. Auch er hat, ähnlich wie Van der Meer, sein Werk mehrfach umgearbeitet, so daß es uns in drei verschiedenen Rezensionen vorliegt.

Seine erste Arbeit nennt er: Ersten Versuches, I. Theil, Rheinauer Jahrbücher 833–1380, wozu er als zweiten Band beifügte: Des ersten Versuches der neuesten Rheinauer Jahrbücher, II. Theil, von 1380 bis 1784, in der Umarbeitung bis 1735, sehr vermehrt aus mehr denn 20 Bänden der Tagebücher, also einen Auszug über 100 Jahre.¹

Diese Jahrbücher arbeitete er alsdann auf ein neues um, unter dem Titel: « Umarbeitete neueste kurze und kritische Jahrbücher des Stiftes Rheinau wider Hohenbaum bis zum Jahre 1380 », dazu ein zweiter Band, der bis 1735 reicht.²

Endlich erfolgte nochmals eine Redaktion der voraufgehenden Arbeit als: « Dritte verbesserte und vermehrte Arbeit kurzer diplomatischer und kritischer Jahrbücher des Gotteshauses Rheinau seit dessen Entstehen um 838 bis 1756 wider Mauritz Hohenbaum van der Meer, von Zapf 1785 aufgelegten Band. » Dazu gehört wohl als zweiter Band: « Einiger wichtigeren Thatsachen in Rheinaus Jahrbüchern vorläufiger Auszug der Zeitrechnung nach des II. Bandes von 1380 bis 1630 », und als dritter: « III. Theil, Rheinaus Jahrbüchern von anno 1630–1656 unter Aebten Eberhard III. bis 1642, Bernhard I. und Basilius 1681 und Gerold II. von 1698 bis 1735. »³

Im XIX. Jahrhundert hat sich einzig noch *P. Blasius Hauntinger* (1762–1826) ausführlicher mit der Geschichte Rheinaus beschäftigt, der 1814 seine « Conditio Monasterii Rhenoviensis praeterita, praesens et futura » schrieb (R 41).⁴

Neben diesen Werken, welche die Geschichte des Gotteshauses in ihrer Gesamtheit behandeln, finden sich noch eine Reihe von Arbeiten,

¹ Zentralbibliothek Zürich (ZBZ), Rhen. hist. 86 u. 87.

² ZBZ, Rhen. hist. 88 u. 89. ³ ZBZ, Rhen. hist. 90, 91, 92.

⁴ In *Van der Meers* Miscellanea finden sich noch einige Entwürfe und Fragmente zu einer Klostergeschichte, so:

Rhenovium (kurze Klostergeschichte) in Band 11, 223.

Miscellanea Historico-Rhenaugiensia in Band 11, 481.

Puncta reflectenda super brevem historiam Monasterii Rhenoviensis, Band 25, 38. Fragmente einer Klostergeschichte in Band 38, 35. — Sämtliche Arbeiten sind von unbekannten Verfassern.

welche einzelne Episoden aus der Geschichte, das Leben der Äbte und Stiftsmitglieder etc. behandeln.

Mit der *Gründungsgeschichte* des Klosters befassen sich folgende Arbeiten :

Kurtze diplomatische gründliche Abhandlung ueber die Stiftung und Rechtsamen des Gotteshauses Rheinau in der Schweiz (Sammelband R 52, 1).

Brevis disquisitio, an obsit systemati Traditioni Rhenaugiae a Wolfeno primo factae, quod Theganus eum Bavariae ducem vocare videatur, von Van der Meer (R 52, 2).

Dissertatio de Welfis monasterii Rhenaugiensis fundatoribus cum eorum iconibus ex veteri manuscripto codice Weingartensi, nec non historia Guelfica, vita S. Conradi episcopi Constantiensis et chronicum Weingartensi ex ipso codice Divitis Augiae accurate descriptis. 1769, von Van der Meer (zitiert bei Lindner Waltenspül).

Vindiciae Diplomatici nostri a Ludovico Germanico in concilio Moguntino a 852 Restauratori Wolfeno benignissime concessi, von P. Gregor Muos (R 53, p. 359 ss.).

Observationes ad duo priora diplomata Rhenoviensia Ludovici Germanici.¹

Fragment über die Anfänge von Rheinau.²

De origine Monasterii Rhenoviensis.³

Triplex sententia de origine Monasterii Rhenoviensis.⁴

Origo monasterii nostri Rhenoviensis ad lucem veterum documentorum etc. revocata et examinata.⁵

Locorum possessio antiqua et moderna.⁶

Catalogus omnium fundationum, donationum monasterii Rhenaugiensis pro explicatione chartae geographicae, exhibens nomina antiqua et moderna, pagos, fundatores et benefactores, notas chartarum archivii ac diplomatum, annos fundationum cum compendio possessionum antiquarum. 1767. Von Van der Meer; die dazu gehörige Karte zeichnete P. Theobald Hiestand. (Zitiert bei Lindner Waltenspül.)

Advocati Monasterii Rhenoviensis.⁷

De causis Advocatiae tutelaris Monasterii B. V. M. Rhenaugiensis von Van der Meer.⁸

De jure advocatiae tutelaris antiquissimi liberi et exempti

¹ Miscellanea *Van der Meers*, 11, 313.

² Miscellanea, 11, 289.

³ Miscellanea, 11, 149.

⁴ Miscellanea, 11, 97.

⁵ Miscellanea, 38, 34.

⁶ Miscellanea, 26, 24.

⁷ Miscellanea, 26, 30.

⁸ Miscellanea, 37, 1.

Monasterii Rhenoviensis . . . tractatus historico-juridicus etc. Gedruckt zu Luzern, Heinrich J. Hautt, 1748, 146 Seiten. Thesen von P. Beat Muos.

Gründliche Untersuchung, ob Rheinau in der Grafschaft Thurgau gelegen, worin der Gegensatz durch bewahrte Urkunden und überzeugende Proben klar bewiesen wird, von Van der Meer. Gedruckt 1782, aber nicht publiziert.

Landvögte-Verzeichnis im Thurgau als Schutzherrnen des Klosters Rheinau 1462–1774.¹

Den *sultzischen Handel* betreffen die schon früher erwähnte: « Relation vor dem sultzischen Ueberfall vnd Eingriff sub Titulo Advocatiae vnder Abt Eberhard Schwager ab anno 1443–52 » (R 42).

« Sultzischer Vertrag de anno 1666 samt allen aeltern darin citierten sultzischen Verträgen » (R 43) und « Klage gegen den Grafen von Sultz » (R 44). Gutachten der juristischen Fakultät Tübingen 1788 (wegen Sultz).²

Über die *Zeit der Reformation*, resp. den Überfall durch die Zürcher 1529, wie auch über die Zeit des ersten und zweiten Villmergerkrieges hat Van der Meer im 12. und 35. Band seiner *Miscellanea* ein reiches Material zusammengetragen. Hierher gehören auch: « Vberfähl und Kriegs-Trublen. Zürchischer Vberfall tempore defectionis. Thurgauwer Bauern Krieg. Rapperschwyler Krieg und Schweden Krieg. » Tom. I. Anno Domini 1769. Mit Index von P. Beat Muos³, und « Akten betreff die durch Rheinaus Herrschaften ins Reich rückenden Franzosen 1702–14 ».⁴

Über die *Reform des Klosters* zu Beginn des XVII. Jahrhunderts handelt: « Statuta seu Constitutiones de reformatione monasterii Rhenaugiensis ab anno 1603 » (R 56).

Das Material zu den langwierigen *Streitigkeiten* unter den Äbten Benedikt Ledergerber (1735–44) und Bernhard Rusconi (1744–53) ist teilweise zusammengestellt, teils verarbeitet in den « Acta sub Abate Benedicto » (R 70 a) und in den « Acta sub Abate Bernardo II. » (R 72; vier Bände). Dahin gehört auch « Urteilsspruch der VIII Schirmorte für das Kloster gegen die Bürger von Rheinau 1736 ».⁵ — Erwähnt sei hier noch der « Schwarzenberger Prozeß Vertrag von 1787 und 1790 ».⁶

¹ Staatsarchiv Zürich, J 330.

² Staatsarchiv Z. J 430.

³ Staatsarchiv Zürich, J 377.

⁴ Staatsarchiv Zürich, J 314.

⁵ Staatsarchiv Zürich, J 429.

⁶ Staatsarchiv Zürich, J 427.

Über die Ereignisse während der *Revolutionszeit* berichtet Band J 315 des Staatsarchivs Zürich: Akten betreff die dem Rheinauer-kloster während des französischen Krieges auferlegten Steuern 1792–95. Sammelband R 52 enthält eine Reihe von Aufzeichnungen einzelner Patres über ihre Schicksale in diesen Tagen. Das von P. Blasius Hauntinger in drei Bänden angelegte « *Diarium der Revolutionsakten* » (R 40), sowie seine Korrespondenzsammlung (R 96) enthalten sehr viel Material über diese Zeit.¹

Der Beschreibung der *Klosterkirche* wandte man gleichfalls seine Aufmerksamkeit zu. Ein unstreitiges Verdienst ist es, daß man, ehe die alte Kirche 1705 niedergerissen wurde, eine genaue Beschreibung derselben anfertigte: « *Idea veteris Ecclesiae Monasterii Rhenoviensis destructae 3. Junii 1705* » (R 46). — Über die Patrone der neuen Kirche handelt: « *Patrocinia Sanctorum novae Basilicae Rhenoviensis consecratae 5. Octobris 1710 et antiquae ecclesiae aliarumque Ecclesiarum Monasterii nostri* » (R 47). Mit der Translationsfeierlichkeit des heiligen Basilius befaßt sich die « *Historia translationis et habitae Processionis in Adventu SS. Reliquiarum S. Martyris Basilii 1647* » (R 45). — Über die Reliquien der Stiftskirche handelt R 143, sowie in Van der Meers *Miscellanea*, Band 11, 231–59, eine größere Abhandlung: « *Sacrae Reliquiae Monasterii Rhenoviensis*. » Einläßliche Verzeichnisse des Kirchenschatzes bringen R 147, 149; des Silberschatzes 146 und 150.

Ganz besondere Aufmerksamkeit widmete man den Schätzen der *Bibliothek*. Abgesehen von dem großen Katalog derselben, den P. Peter Schädler in vier Foliobänden anlegte (Zentralbibliothek Zürich Rhen. hist. 108–111), wurden sehr einläßliche Verzeichnisse der Manuskripte und Inkunabeln verfaßt. P. Peter Schädler schrieb 1743 einen: « *Catalogus librorum in pergamo manuscriptorum Bibliothecae Rhenoviensis* » (Manuskriptensammlung Einsiedeln MR 1). Von P. Basil Germann stammt ein « *Catalogus synoptico-criticus manuscriptorum membranaceorum bibliothecae Rhenaugiensis* »² und ein « *Catalogus synoptico-criticus manuscriptorum papyraceorum bibliothecae Rhenaugiensis* » von 1770 (Einsiedeln). — P. Blasius Hauntinger schrieb ein « *Historisch-literarisch-kritisches Verzeichnis derjenigen raren Bücher, die vom Anfang der erfundenen Buchdruckerkunst bis 1530 sind gedruckt worden und sich in der Bibliothek des Stiftes Rheinau befinden, samt Biographien der Auktoren und Angabe der verschiedenen*

¹ Vergl. Dr. A. Erb, *Das Kloster Rheinau und die helvetische Revolution (1798–1803 resp. 1809)*. Zürich 1895.

² 2 Bände; ZBZ Rhen. hist. 112 u. 113 und R. 11.

Ausgaben » (zitiert bei Lindner-Waltenspül). P. Johann Bapt. Schorno schrieb 1832 einen : « Catalogus monumentorum typographicorum ab artis typographicae inventione ad annum 1530 bibliothecae Rhenoviensis », welchem er Aufzeichnungen über die Erfindung der Buchdruckerkunst, ihre Entwicklung, über die Rarität der Bücher etc. beifügte (Manuskriptensammlung Einsiedeln). Vom gleichen Verfasser stammt aus dem Jahre 1833 ein « Conspectus litterarius Bibliothecae Rhenoviensis » (R 12). P. Blasius Hauntinger ist der Verfasser eines Verzeichnisses derjenigen Bücher in der Bibliothek des Klosters Rheinau, welche über Archäologie, Numismatik etc. handeln (R 14). Vom gleichen Verfasser stammt eine « Kritische Abhandlung über die Beschaffenheit unserer Bibliothek, von der Stärke und Schwäche eines jeden Faches, nebst Anzeige guter Bücher, die in einem jeden Fache daselbst noch mangeln. » 1786 (R 48).

In Van der Meers Miscellanea haben sich mehrere kleinere Arbeiten über die Bibliothek erhalten, so : Reflexiones in Manuscripta Bibliothecae Rhenoviensis (Band 26, 27) ; Catalogus cum descriptione codicum manuscriptorum (15, 1-143) ; Beschreibendes Verzeichnis verschiedener Manuskripte (23, 1-72).

Mit der *Kunst- und Altertumssammlung* des Klosters befaßte sich P. Blasius Hauntinger in seinem « Katalog des Kabinets zu Rheinau » (R 16) und dem « Katalog einer Kunst und Altertumssammlung » (R 17). Von ihm stammt auch ein « Versuch einer genauen heraldischen Beschreibung verschiedener in Siegelwachs abgedruckten Wappen » (R 242).

Mit *Heraldik* hatte sich schon P. Sebastian Harzer von Salenstein abgegeben, dessen großes Wappenbuch sich heute in der Manuskriptensammlung Einsiedeln befindet (Mscr. 224). Die Wappensammlung des St. Galler Konventualen P. Gall Metzler wurde von P. Blasius Hauntinger kopiert und vermehrt.¹ Eine sehr interessante Wappensammlung, die sich in der Manuskriptensammlung Einsiedeln befindet, stammt ebenfalls aus Rheinau, wurde aber nicht von einem Konventualen, sondern von Heinrich Trüb, Pfarrer zu Otelfingen (1650-79), als Vorlage für ein geplantes größeres Wappenbuch angelegt.²

(Schluß folgt.)

¹ ZBZ Rhen. hist. 33 a.

² Mscr. Einsidl. 551 (910).